

die Verpflichtung auferlegt, nur französisches Material zu verwenden. Selbst auf dem Pariser Weihnachtsmarkt war an manchen Buden zu lesen: „Hier wird nichts Deutsches verkauft.“

Was der Krieg 1870—71 Frankreich gekostet hat, ist jetzt endgiltig festgestellt. Die Verluste an Geld und Mannschaften sind ungeheuer. Durch Tod, Verwundung und Gefangenschaft verlor das Land 656,093 Mann, wovon später allerdings einige 100,000 wieder in die Heimath zurückkehrten. Der Verlust an Geld belief sich auf 14,326 Millionen Francs, davon 12,131 Millionen aus dem Staatsschatz. Um ebensoviel mußte die Staatsschuld erhöht werden, die jetzt die höchste der ganzen Welt ist.

Wie französische ultramontane Blätter aus Rom berichtet wird, erklärte der Papst am Montag in der Kongregation der Kardinäle, er habe in das Geheimarchiv des Vatikans eine genaue Darstellung der Unterhaltung niedergelegt, welche er mit dem Kronprinzen geführt habe. Leo XIII. fügte danach gleichzeitig auch die Gründe bei, welche ihn bestimmt hatten, der Nachwelt die Erzählung eines Ereignisses zu übermitteln, das für die Zukunft folgenreich werden könne.

Zu einem hoch erhebenden Akt gestaltete sich vorige Woche in Rom die Ueberführung der Gebeine Viktor Emanuels, des Befreiers Italiens von der Fremdherrschaft. An dem Festzuge nach dem Pantheon, wo das Grabmal Viktor Emanuels unter Blumen ganz verschwand, nahmen ca. 25,000 Personen, Deputationen aus ganz Italien darstellend, 1500 Fahnen und 80 Musikkapellen theil. In der Kirche waren sämtliche Mitglieder der römischen Kommunal- und Provinzialräthe, mit Ausnahme einiger Klerikalen, sowie eine große Anzahl italienischer Bürgermeister anwesend. Die königliche Familie wurde auf der Hinfahrt zum Pantheon wie auf der Rückfahrt mit begeisterten Zurufen begrüßt. Nachdem der Zug am Grabmal vorbeigefahren war, löste er sich allmählich wieder auf.

In Egypten scheint der Zusammenbruch nicht länger aufgehalten werden zu können. Die Rathlosigkeit ist da und mit ihr eine Menge verschiedener Pläne. Nach einem derselben soll der Khedive zu Gunsten seines minderjährigen Sohnes Abbas unter der Regentschaft des englischen Generalkonsuls, abdanken, nach einem zweiten soll ein englisches Protektorat mit einem englischen Residenten, nach einem dritten eine heimische nationale Regierung unter dem Schutze englischer Bayonette errichtet, nach einem vierten der Khedive Ismail Pascha zurückberufen werden. Auch Ministerkrisis ist eingetreten.

Aus Petersburg wird der „Daily News“ vom 9. d. M. telegraphisch gemeldet, daß die Mörder Sudeikin's sämtlich verhaftet seien. In einer Fuhrmannskneipe habe der Wirth erzählt, was er über den Mord wisse. Da habe ein junger Kutscher plötzlich ausgerufen: Ich habe zwei der Mörder gesehen; ich hielt mit meinem Wagen nicht weit vom Hause, sah zwei Mann aus demselben herauskommen und die Straße entlang laufen. Sie befahlen mir, zum Nikolai-Bahnhof zu fahren, nahmen dann aber Feodor's Wagen, welcher neben dem meinigen stand.“ Dieser Feodor sei nun ermittelt worden und habe die Erzählung seines Kollegen bestätigt. Die beiden Männer seien in den Bahnhof gegangen, nach einer Stunde aber wieder erschienen und dann nach einem großen Haufe in der Stationskaja gefahren. Daraufhin sei es nun der Polizei gelungen, die Mörder zu verhaften.

Arras, 12. Januar. In dem Kohlenbergwerk von Ferry fand eine Explosion schlagender Wetter statt. 7 Tode und 12 Verwundete wurden bereits zu Tage gebracht, fünf andere, in der Grube beschäftigte Arbeiter werden ebenfalls für verloren gehalten.

In der Klosterschule zu Belleville in Amerika hat ein furchterliches Brandunglück stattgefunden. Das Feuer brach in einem Kamin des Erdgeschosses aus, während etwa 20 Klosterchwestern und 60 Schülerinnen im 4. Stock in tiefem Schlaf lagen. Das Feuer hatte schon die Treppe ergriffen, als der erste Feuerlärm gegeben wurde. Eine entsetzliche Verwirrung entstand. Der Hausordnung gemäß waren alle Thüren der Schlafgemächer von außen verschlossen und die Schlüssel im Besitze der Oberin! Die Nonnen und die ihrer Obhut anvertrauten jungen Mädchen waren daher Gefangene. Die Flammen knisterten und prasselten immer deutlicher; die helle Lohe schlug zu den Fenstern empor, und bei ihrem flackernden Scheine sahen die aus der Stadt herbeigeeilten Personen, die bei dem Mangel an Leitern keine Hilfe leisten konnten, die armen Mädchen im bloßen Nachtleide jammernd umherlaufen und die Nonnen bemüht, sie zu beruhigen. Das Verhängniß rückte aber unaufhaltsam näher. Die Gluth drang schon in die Zimmer ein und nun begann eine furchtbare Scene. An den Fenstern erschienen die Gestalten der Mädchen, sie stiegen zagend auf die Fensterbrüstung und sprangen dann von der gewaltigen Höhe durch Flammen und Rauch hinunter. In kurzer Zeit lagen 15 Menschenkörper zerschmettert als Leichen oder in Todeszuckungen auf dem harten Steinpflaster. Zwei Mädchen, von Todesangst erfüllt, hielten sich an ein feineres Gefümpe und schwebten so über der unheimlichen Tiefe; endlich beleckten sie die Flammen; mit einem furchtbaren Aufschrei ließen sie ihren Halt fahren und lagen im nächsten Augenblick als gräßlich verstümmelte Leichen neben ihren unglücklichen Schwestern! Die am Brandorte versammelte Menschenmenge war in heller Verzweiflung. Der Mangel aller Rettungsapparate machte es unmöglich, Hilfe zu leisten, und das Klosterthor widerstand allen Anstrengungen, es aufzusprengen. Endlich brachte man eine mächtige Eisenstange, mit welcher das Thor eingestoßen wurde. Eine Schaar beherzter Männer drang nun in das brennende Gebäude ein, eilte über eine Hintertreppe in das vierte Stockwerk, schlug mit Keulen die Thüren ein und trug nun unter eigener Lebensgefahr die von Rauch betäubten Mädchen ins Freie. Nur 40 Personen wurden so gerettet; außer denen, die durch den gewagten Sprung aus den Fenstern das Leben verloren hatten, verbrannten noch etwa 15 Personen. Als man die Ruinen durchsuchte, fand man die Oberin und 8 um sie gedrängte Kinder, von denen eines seine Arme um ihren Hals geschlungen hatte, todt und halb verbrannt vor. Von den Lehrerinnen verloren beinahe alle (achtzehn) das Leben. Die Trauer in der ganzen Stadt und ihrer ganzen Umgebung ist eine allgemeine, und die Scenen bei der Auffindung und Agnoscirung der Leichen spotten jeder Beschreibung.

Das Park-Theater in Cleveland ist am 5. d. abgebrannt. Der angerichtete Schaden wird auf 200,000 Dollars veranschlagt. Eine benachbarte Kirche und ein Geviert von Geschäftshäusern wurden ebenfalls eingeäschert. Auch in Chicago, St. Louis und anderen Städten in den westlichen Staaten haben mehrere verheerende Feuersbrünste stattgefunden.

Einer der reichsten Goldfunde ist kürzlich im Amador in Californien nur 100 Fuß unter der Erde gemacht worden. Ein Stück Erz von 2 Tons Gewicht ergab nahe an 100,000 Dollars Gold.

Wädruff.

Am Freitag früh 4 Uhr brannte im benachbarten Grumbach vom Frosch'schen Gute das Seitengebäude nieder; die hiesige freiwillige Feuerwehr war so schnell am Feuerherd erschienen, daß sie dem Feuer bald Einheit gebieten konnte.

Wir freuen uns, heute berichten zu können, daß das musikalische Kränzchen der Liedertafel am Freitag Abend so gut besucht war, aber auch, daß die in voriger Nummer von uns ausgesprochene Erwartung bezüglich des in Aussicht stehenden Genusses sich im vollsten Maße bewahrheitete; denn sämtliche Gesänge, die für Männerchöre, gemischten Chor als auch Solis wurden mit einem Zartgefühl, einer Reinheit und Begeisterung zu Gehör gebracht, daß gar bald auch die Zuhörerschaft in Begeisterung gerieth und es an Beifallsbezeugungen und Tacaporaufen nicht fehlen ließ. Es hat sich somit wieder einmal der alte gute Ruf der Liedertafel zu Wädruff aufs Neue glänzend bewährt; und daß dies der Fall, hat sie zum großen Theile ihrem Dirigenten, Herrn Schuldirektor Gerhardt, zu verdanken, der mit ganzer Seele seiner Liedertafel angehört und ihr seine freie Zeit und Kräfte widmet. Infolge des außerordentlichen Gelingens der Gesangsaufführung herrschte dann unter allen Anwesenden bis in die ersten Morgenstunden die animirteste Stimmung.

— Weissen. Das Stiftungsfest und zugleich die 1000. Plenarversammlung des hiesigen Gewerbevereins wurde am Abend des 10. Januar unter zahlreicher Theilnahme abgehalten. Vorstand Hofmann eröffnete den geschäftlichen Theil des Abends mit einer warmen Ansprache, wies auf die doppelte Bedeutung des Festtages hin, skizzirte die Thätigkeit und Ziele des Gewerbevereins und führte aus, was den Bestrebungen desselben bisher so lange hinderlich gewesen und warum man mit einer gewissen Zuversicht in die Zukunft blicken könne. Hierauf überreichte der Vorsitzende des technischen Ausschusses, Realchuloberlehrer Wolf, im Namen des Vorstandes und Ausschusses dem ersten Vorstand Hofmann einen Lorbeerkranz, geziert mit den sächsischen Farben, wobei der vielen Verdienste des langjährigen Vereinsvorstandes in herzlicher Weise gedacht wurde. Sodann gab Schriftführer Döring einen gedrängten interessanten Bericht über die 1000 Plenarversammlungen und charakterisirte dieselben im Lichte der politischen und sozialen Zustände, welche ihnen ihr jeweiliges Gepräge gegeben. Der erste Trinkspruch bei der Festtafel galt Sr. Maj dem König.

— Wie man die Zeit während der Fahrt auf der Eisenbahn weise ausnützen kann, darüber wird aus Tharandt Folgendes berichtet: Eine gymnastische Vorstellung fand in einem Bahnwagen 4. Klasse des von Dresden nach Tharandt fahrenden Mittagszuges statt und verdient der Originalität halber Erwähnung. Kaum hatte sich erwähter Zug von Dresden aus in Bewegung gesetzt, als in einer Ecke jenes Wagens ein kleiner im angehenden Jünglingsalter stehender Mensch angelegentlich bemüht war, sich seines Auges zu entledigen, und ehe es noch den übrigen Passagieren klar wurde, ob sie hier einen geistig gestörten oder vernünftigen Menschen vor sich hatten, stand derselbe im Tritt der Seiltänzer vor seinem gezwungenen Publikum und bat höflichst, man möge ihm erlauben, seine Kunst zu produzieren. Die Mitte des Wagens wurde freigemacht und die halbrecherische Vorstellung begann, welche von dem „kunstsinigen“ Publikum beifällig aufgenommen wurde. Als der Zug die Haltestelle Plauen passirt hatte, erbat sich der Künstler ein kleines Douceur und hatte die Genußnahme, sagen zu können, daß er die Zeit richtig ausgenutzt habe, denn nun hatte er wenigstens Moneten. Der Gymnastiker befand sich auf der Reise nach Pöschappel, um sich in dem daselbst stehenden „Cirkus National“ Stellung zu suchen.

— Nach dem 37. Jahrgang der sächsischen Schulchronik starben vom September 1882 bis dahin 1883 76 Lehrer. Davon waren 31 bereits seit kürzerer oder längerer Zeit in den Ruhestand versetzt, die übrigen 45 befanden sich im Amte; 70 waren als Volksschullehrer, 6 als Lehrer an höheren Schulen thätig. 25 Proz. der Verstorbenen erreichten das 40. Lebensjahr nicht, wogegen ebenfalls 25 Proz. im Alter von 70—80 Jahren verstarben; ein Alter von über 80 Jahren wurde nur von 2 Personen erreicht.

— In Schkeuditz wurde kürzlich eine Auktion abgehalten, in welcher ein Arbeitsmann ein altes Schreibpult erstand. Als er dasselbe nach Hause geschafft hatte, untersuchte er es und fand ein geheimes Schloß und in diesem Werthpapiere im Werthe von gegen 45,000 M. Der ehrliche Finder hat dieselben den die Auktion veranstellenden Erben zurückgegeben und sich mit dem gesegneten Finderlohn begnügt.

— Ueber Schneeberg zog in der Nacht zum 12. ein Gewitter mit heftigem Donnerschlag. Am Morgen trat Schneewetter ein, Nachmittags heftiger Sturm.

— Aus dem Vogtlande. Daß Kleider und Schuhe, Bäume des Waldes und Früchte des Feldes alljährlich gestohlen werden, gehört leider nicht mehr zu den Seltenheiten. Das aber ziemlich ein ganzes Häuschen in einer Nacht weggetragen werden kann, dürfte bei einem Großstädter Bewunderung erregen. In dem armseligen Dorfe Pabstleithen an der böhmisch-bayrischen Grenze sind vorige Woche von einem unbewohnten Häuschen die Thüren, Fenster und ziemlich das ganze Gebälk gestohlen worden, sodaß außer dem Schornsteine und der kleinen Giebelmauer nur noch wenig davon zu sehen ist. Die Polizei ist den Thätern bereits auf der Spur, doch wird von dem Gestohlenen nicht viel mehr zu sehen sein, da es sicherlich dem Feuerode zum Opfer gefallen ist.

— Ein nicht uninteressanter und zugleich als warnendes Beispiel dienender Betrugsfall spielte sich vor dem Königl. Schöffengericht zu Leipzig ab. Ein Kaufmann Lippmann aus Berlin hatte seiner Zeit als Zeuge in einer Strafsache gedient und dabei seine Ansprüche für Reisekosten zc. auf über 30 Mark beziffert, während sich bei näherer Erörterung ergab, daß Lippmann nur etwas über 20 M. zu fordern berechtigt gewesen war. Wegen versuchten Betrugs zum Nachtheile des sächsischen Staatsfiskus wurde der Angeklagte zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Die Unthat einer Rabenmutter hat das Dörfchen Böhlitz-Ehrenberg bei Leipzig in eine hochgradige Aufregung versetzt. Die unverehelichte Wirthschafterin eines dasigen Gärtners hat unter dem Vorwande, sich zu verheirathen, ihr uneheliches Kind, einen 7jährigen Knaben, von seinen Zieheltern in Zeitz nach dort kommen lassen. Am 1. Dezember bemerkte der Schullehrer am Kopfe seines neuen Schülers eine Wunde, die ihm von der eigenen Mutter beigebracht worden war. Einige Tage später meldete ihn die Mutter krank. Am Montag starb das Kind und die Leichenfrau meldete dem Standesbeamten ihre Vermuthung, daß das Kind infolge von Mißhandlungen gestorben sei. Der Standesbeamte requirirte sofort den Staatsanwalt und Herrn